

Gesellschaft

EHREN-DIPLOM
GRAZ 1880.
EHREN-DIPLOM
TRIEST 1882.
EHREN-DIPLOM
GRAZ
1890.

zur Feier des
125-
jährigen Bestandes der Firma
Samassa in Traibach
1767 & 1892

Joh. Jak. Samassa
1767-1803.

Vincenz Samassa
1803-1830.

Anton Samassa
1831-1865.

Albert Samassa
seit 1866.



Motto: Was in des Dammes tiefer Grube
Die Hand mit Feuers' Hilfe baut,
Hoch auf des Thurmes Glockenstube,
Da wird es von uns zeugen laut.

Die Firma Samassa hat heuer das einhundert und fünfundzwanzigste Jahr ihres ununterbrochenen Bestandes erreicht und gestattet sich, zur Erinnerung an diese für sie so denkwürdige Feier ihren Freunden im Nachstehenden eine kurze Geschichte des Hauses zu widmen.

Die Glockengießerei gehört zu jenen Handwerken, welche von dem großartigen technischen Aufschwung dieses Jahrhunderts unberührt geblieben sind, und sie geht heute noch jene Bahnen, die ihr von altersher vorgezeichnet sind. Der technische Fortschritt, die Maschine, der Ersatz der Handarbeit, brachte ihr und konnte ihr auch keinen Vortheil bringen, denn die höchste Vollendung hat sie bereits vor Jahrhunderten erreicht, und ihr Leben ist nur die Tradition. Dieser Umstand ist es nun, der sie durch viele Generationen in einer Familie erhielt; das Geheimnis, welches dies altehrwürdige Handwerk stets umgab, vererbte sich in mündlicher Überlieferung vom Vater auf den Sohn und wurde streng gewahrt, so dass fast jede Familie ihre eigene Glockentype schuf, die sie auch, unbekümmert um den Wandel der Zeiten, bewahrte.

Zu einem jener alten Glockengießergeschlechter gehört nun die Familie Samassa, die sich, aus Venetien stammend, um 1725 in Laibach niederließ und 1734 erstmals die Glockengießergerechtsame daselbst ausübte. In diesem Jahre starb nämlich Kaspar Franchi, der die Laibacher Glockengießerei seit 1688 inne hatte, ohne Erben und hinterließ das Geschäft seinem Verwandten **Josef Samassa**, der ihm schon in den letzten Jahren seines Lebens zur Seite gestanden war. Dieser starb jedoch schon 1742, und es übernahm dessen Bruder **Anton Samassa**, geb. 1701 zu Forni-Avoltri in Venetien, die Gießerei und führte sie bis zu seinem frühzeitigen Ableben im Jahre 1750. Seine Witwe verkaufte nun das Geschäft wegen Minderjährigkeit ihres Sohnes Johann Jakob an den Glockengießergeschäftsmann Zacharias Reidt, und nach mannigfachem Wechsel fiel erst im Jahre 1767 die Gießerei an den nunmehr großjährigen Johann Jakob Samassa, der die Glockengießergeschäftswitwe Schneider heiratete und damit das auf dem Hause Karlstädterstraße Nr. 1 haftende Gewerbe erwarb. Von diesem Jahre an bleibt nun die Laibacher Glocken-

gießerei **ununterbrochen** im Besitze der Familie Samassa und vererbte sich in ihr in directer Linie bis auf den heutigen Tag, aus welchem Grunde eben das Jahr **1767** als das eigentliche Gründungsjahr der Firma angenommen wird. Ebenso sind die Geschäftsbücher in ununterbrochener Reihenfolge von jenem Jahre an geführt, und manches Werkzeug und Modell aus jener Zeit ist noch erhalten.

Johann Jakob Samassa, geb. 1744 zu Forni-Avoltri in Venetien, war ein Mann von seltener Tüchtigkeit in seinem Fache, auch von gediegener musikalischer Bildung, und nahm das Geschäft daher unter ihm, namentlich gegen Ende des Jahrhunderts, einen bedeutenden Aufschwung. Sein Biograph sagt in der anlässlich seines Todes erschienenen Extra-Ausgabe der «Laibacher Zeitung» vom Jahre 1803 u. a. von ihm: «Vermöge seiner eigentlichen Profession hat er zwar Glocken, sehr viele Glocken gegossen; es gibt beinahe keine Kirche in Krain, die sich nicht mit einer oder mit mehreren von ihm gegossenen Glocken rühmen könnte, aber auch Kirchen außer Krain haben sich Glocken von seiner Meisterhand angeschafft, indem er nicht nur allein den Glocken einen reinen Ton zu geben verstand, sondern auch die Kunst der Glockenstimmung in einem ausgezeichnet hohen Grade besaß. Allein er wusste seine Geschicklichkeit im Glockengießen auf alle Gattungen solcher Arbeiten trefflich anzuwenden. Er war ein Artist, welcher die Stelle vieler Artisten ersetzte. Er machte eine Menge Feuerlöschspritzen, er versah das Bergwerk in Idria mit den zum Bergbau und zur Wasserhebung dienlichen Maschinen, er arbeitete für das physikalische Cabinet an unserem Lyceum, er goss nach den Regeln der Artillerie zwei Kanonen für das hiesige bürgerliche Jägercorps, und mehrere lieferte er nach Kroatien, auch erfand er eine Blas- und Löthrohr-Maschine, von denen eine sich gleichfalls im hiesigen physikalischen Cabinet befindet.» Seinem Schaffenseifer wurden daher auch die alten Werkstätten bald zu klein, und er errichtete 1792 nach eigener Idee und ohne Baumeister das Gusshaus, welches heute noch nach genau 100 Jahren unverändert seinen Zwecken dient und an Größe von keinem Gusshause in Oesterreich übertroffen wird. Er starb allgemein beliebt und geachtet im Jahre 1803 und hinterließ das Geschäft seinem Sohne

Vincenz Samassa, geb. 1776 zu Laibach, welcher indes keine glückliche Epoche erlebte und mit den schwierigsten Zeitverhältnissen zu kämpfen hatte, denn es war gerade die traurige Zeit der französischen Kriege und der Entwertung des Papiergeldes. Doch schon 1814 wurde er im kräftigsten Mannesalter hinweggerafft, und seiner Witwe fiel nun die schwierige Aufgabe zu, das Geschäft für die unmündigen Kinder unter der Firma **Vincenz Samassa's Erben** weiterzuführen. Nur ihrer großen Willenskraft ist es zu danken, dass das Geschäft auch diese gefährliche Periode glücklich überstand, und sie konnte bereits 1825 die Leitung des väterlichen Geschäftes ihrem jugendlichen Sohne Anton anvertrauen, der es dann mit 1. Jänner 1831 nach erlangter Großjährigkeit für eigene Rechnung übernahm.

Anton Samassa, geb. 1808 zu Laibach, verstand es, durch rastlose Arbeit und gediegene Fachkenntnisse das Geschäft wieder zur vollen Blüte zu bringen und namentlich in den vierziger Jahren nach allen Seiten hin auszudehnen. Waren bis dahin Glocken nur

vereinzelt außer Landes gegangen, so mehrten sich jetzt die Aufträge aus den Nachbarprovinzen, und wurde damals der Grund gelegt zu dem Rufe, dessen sich heute die Gießerei in ganz Südösterreich erfreut. Alle größeren Pfarrkirchen in Krain versorgten sich in jener Zeit mit neuen Geläuten von einer Größe, wie sie bisher noch nicht dagewesen war, und allerorten war das Bestreben, die alten, größtentheils ohne Rücksicht auf die Stimmung zusammengestellten Geläute durch neue, harmonische zu ersetzen. Ein trefflicher Mitarbeiter bei diesen bedeutenden Aufgaben war ihm sein Werkführer Carl G. Pucher, der durch seine eifrigen Studien die Theorie sowohl als die Praxis der Glockengießerkunst mächtig förderte und seine hervorragenden Erfahrungen in dem umfangreichen Werke «Der praktische Glockengießer» niederlegte. Er bekleidete seine Stellung durch 45 Jahre und hat sich unvergessliche Verdienste um die Firma erworben. Doch nicht allein die Glockengießerei, sondern auch die mechanische Werkstätte und die Metallgießerei waren, namentlich zur Zeit des Baues der Südbahnlinie, stark beschäftigt, und das beginnende Aufstreben der Industrie machte sich auch schon in der kleinen Werkstätte bemerkbar. Mannigfache maschinelle Einrichtungen neuen Systems wurden eingeführt und ermöglichten es, den durch die zahlreich entstehenden Fabriken hervorgerufenen größeren Bedarf an Metallwaren und Armaturen zu befriedigen, wie auch dadurch in der Erzeugung von Feuerspritzen und Pumpen eine größere Vervollkommnung erreicht wurde. Für ihre Leistungen wurde die Firma denn auch auf verschiedenen Ausstellungen ausgezeichnet, erstmals 1838 zu Graz, 1844 in Laibach und 1855 in Paris. In diesem regen Fortschritte lag wohl die erste Anregung zu dem späteren fabrikmäßigen Betriebe, allein Anton Samassa hatte bereits ein arbeitsreiches Leben hinter sich und mochte diesem Gedanken nicht mehr näher treten. Er zog sich Ende 1865 ins Privatleben zurück, in welchem er noch viele Jahre lang eine umfassende öffentliche Thätigkeit entwickelte und sich eine angesehene Stellung und manch ehrenvolle Auszeichnung erwarb. Mit 1. Jänner 1866 übernahm das Geschäft sein Sohn

Albert Samassa, geb. 1833 zu Laibach, der heutige Chef der Firma. Gleich seinen Vorfahren war auch er in den Traditionen der Glockengießerkunst aufgewachsen und widmete sich in erster Linie der Ausübung des väterlichen Gewerbes. Doch der bisherige Betrieb konnte den Anforderungen nicht mehr genügen, und so errichtete er, dem Zeitgeiste folgend, im Jahre 1872 eine eigene Fabrik mit Dampftrieb für die Erzeugung von Feuerlöschgeräthen, Pumpen und Metallwaren, jenen Zweig des Geschäftes, der von altersher ein Bestandtheil des Glockengießer-Gewerbes war. Bald verschafften sich die nun maschinell construierten Feuerspritzen weitere Verbreitung und finden ihrer ebenso gediegenen als eleganten Ausführung wegen allgemeinen Anklang, wie auch die tadellose Ausführung verschiedener größerer Pumpen- und Wasserleitungsanlagen in Brauereien, Papierfabriken etc. und namentlich die der großen Feuersicherungsanlage in der k. und k. Pulverfabrik zu Stein für die tüchtige technische Leitung der Fabrik spricht. Gleich erfreulichen Aufschwung nimmt die Fabrication der Dampf- und Wasserleitungs-Armaturen sowie der Commerc-Messingwaren, und weiß die Firma, trotz der in diesen Artikeln starken Concurrenz des Auslandes, ihrer soliden Ware immer größeren Absatz zu ver-

schaffen. Auch das Kunstgewerbe fand Eingang in die Werkstätten; so erfreuen sich die massiven Bronzegeräthe für Kirche und Haus ihrer künstlerisch durchgebildeten, stilgerechten Formen wegen heute bereits großer Beliebtheit und sind berufen, die mehr oder minder wertlosen Blecharbeiten aus dem Gebrauche zu verdrängen. Die Glockengießerei schreitet indes ihre alten Bahnen, und wenn auch die Glockenbestellungen aus dem Heimatlande in den letzten Jahren infolge der bedeutenden Neuanschaffungen der letzten Jahrzehnte zurückgegangen sind, so hat sich doch die Firma durch ihre streng soliden Principien und peinliche Berücksichtigung der reinen Stimmungen manch anderes Absatzgebiet zu erobern gewusst. Bis zum 1. Jänner 1892 wurde von Albert Samassa das Opus Nr. 2081 erreicht, hievon wurden geliefert: nach Krain 791, Steiermark 409, Kärnten 263, Kroatien und Slavonien 234, Küstenland und Dalmatien 185, Bosnien und Herzegovina 106, nach den anderen österreichischen Provinzen und Ungarn 79 und nach dem Auslande 74 Glocken. Im Jahre 1883 zeichnete Se. Majestät der Kaiser das Etablissement mit seinem Besuche aus, und 1873 wurde der Firma der Hoftitel verliehen; außerdem erhielt sie Auszeichnungen, und zwar zumeist erste Preise, auf folgenden Ausstellungen: Graz 1870, Triest 1871, Wien 1873, München 1876, Paris 1878, Graz 1880, Eger 1881, Triest 1882, Rom 1888, München 1888, Wien 1890, Graz 1890 und Agram 1891.

Im ganzen wurden seit Begründung der Firma im Laufe von 125 Jahren **5091** Glocken im Gesamtgewichte von **2,027.743** kg gegossen, eine Zahl, die von keiner Glockengießerei Österreichs je erreicht wurde.

Den alten Überlieferungen getreu, wird das Geschäft nach den Grundsätzen der strengsten Solidität weitergeführt und wird sich mit Gottes Hilfe auch in Zukunft das Ansehen, das es sich errungen, zu bewahren und zu mehren wissen. Mögen denn künftige Geschlechter stets der Pflichten, die sie der Erhaltung ihres Erbes schulden, eingedenk sein, damit sie mit berechtigtem Stolze zurückblicken können auf das 125jährige Jubiläum ihres Hauses!

«Gott bewahr' das Haus!»

Laibach im September 1892.



